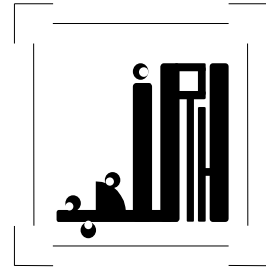


BISMILLAHIR-RAHMANIR-RAHIM
Mit dem Namen ALLAHs, Des Allgnade Erweisenden, Des Allgnädigen

Islamische Religionsgemeinschaft Hessen

✉ IRH * Ludwigstraße 6 * 35390 Gießen



Tel.: 0641 - 2036147
Fax: 0641 - 2036148
E-mail: info@irh-info.de
Internet: www.irh-info.de

**Festrede von Ramazan Kuruyüz,
des Vorsitzenden der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen/IRH,
beim Iftar-Empfang am Freitag, dem 18. September 2009,
im Audimax der Justus-Liebig-Universität Gießen**

**„Beitrag der Religionen zu einer Wertegemeinschaft
und Kooperation zwischen Staat und Religionsgemeinschaften“**

Bismil-lahir-rahmanir-rahim

Mit dem Namen Allahs/Gottes, des Allgnade Erweisenden, des Allgnädigen

„Wahrlich, Wir entsandten dich (Muhammed) mit der Wahrheit, als Bringer froher Botschaft und als Warner; es gibt kein Volk, in dem es nicht einmal schon Warner (bzw. Prophet) gegeben hätte.“

(Qur'an: 35, 24)

„Sprecht: ‚Wir glauben an Allah und an das, was uns herabgesandt wurde und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen Israels herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied und Allah sind wir ergeben.‘ „ (Qur'an: 2, 136)

„Wir entsandten dich (Muhammed) nur als Barmherzigkeit und Gnade für die ganze Schöpfung.“

(Qur'an: 21, 107)

„Und gewiss, du (Muhammed) verfügst doch über einen vortrefflichen Charakter (bzw. hohe moralische Eigenschaften).“ (Qur'an: 68, 4)

„Ich wurde entsandt, um gute Charakterzüge (bzw. ethisch-moralische Werte) zu vervollkommen.“

(Allahs Gesandter Muhammed, Friede sei mit ihm)

„Der Beste unter den Menschen ist derjenige, der den Menschen nützt/nützlich dient.“

(Allahs Gesandter Muhammed, Friede sei mit ihm)

Verehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesellschaft, Religionsgemeinschaften, Wissenschaft, Bildung und Presse,
verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern, Brüder und Freunde,
verehrte Gäste!

Im Namen der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen/IRH heiÙe ich Sie alle herzlich willkommen und freue mich, Sie zahlreich bei unserem zweiten Iftar-Empfang anlässlich des diesjährigen Fastenmonats Ramadan hier im Audimax der Justus-Liebig-Universität Gießen begrüÙen zu dürfen. An dieser Stelle danke ich dem Präsidium der Universität Gießen recht herzlich dafür, dass wir diesen Saal auch dieses Jahr für unseren Iftar-Empfang nutzen dürfen. Es ist für uns eine große Freude, dass wir mit den beiden Gießener Hochschulen ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis haben. Durch dieses Vertrauensverhältnis durften wir gemeinsam mit den katholischen und evangelischen Hochschulgemeinden beispielsweise einen gemeinsamen Andachts- und Gebetsraum in der Fachhochschule errichten. Deshalb freue ich mich sehr, Herrn Vizepräsidenten der Fachhochschule Gießen-Friedberg Prof. Dr. Axel Schumann-Luck bei uns herzlich begrüÙen zu dürfen. Herzlich danke ich auch allen Sponsoren, Familien und islamischen Gemeinden, die für unser leibliches Wohl gesorgt haben. Ein herzlicher Dank gilt unserem Vorstand, unserer Gießener Arbeitsgruppe, der Islamischen Gemeinde Gießen und der Buhara Moschee Gießen für ihre Mitgestaltung der heutigen Veranstaltung. Herzlich grüÙe ich die beiden Vorsitzenden, meine lieben Brüder, Diaa Rashid und Nuri Alparlan. Nicht zuletzt danke ich unseren Ehrengästen, Herrn integrationspolitischen Sprecher der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag Gerhard Merz, Herrn Stadtrat Prof. Dr. Heinrich Brinkmann und Herrn Evangelischen Dekan Frank-Tilo Becher, die heute Abend ein Grußwort sprechen werden. Insbesondere danke ich dem Vorsitzenden des Islamrats für die Bundesrepublik Deutschland und dem Mitglied des Koordinationsrats der Muslime in Deutschland Ali Kizilkaya, der für unseren Iftar-Empfang aus Nordrhein-Westfalen hierher gereist ist. Vor allem ist für mich eine große Ehre und Freude, unter unseren Gästen unsere ehrenwürdigen Gäste Herrn Prof. Dr. Horst-Eberhard Richter und Frau Richter begrüÙen zu dürfen. Prof. Dr. Richter ist einer der bedeutendsten Psychoanalytiker und Sozialphilosophen der Gegenwart und hat sich sein ganzes Leben lang für die Verständigung der Kulturen und Religionen und für die Achtung der Menschenwürde eingesetzt. Möge Gott Frau und Herrn Richter für all ihre Verdienste segnen.

Wie ich bei unserem ersten Iftar-Empfang am ersten Ramadantag in Frankfurt sagte, hat die IRH eine Pionierarbeit für Iftar-Empfänge islamischer Religionsgemeinschaften in und über Hessen hinaus geleistet. Sie hat dazu entscheidend beigetragen, dass islamische Gemeinden in jedem Ramadan in fast allen hessischen Gemeinden und Städten zu Iftar-Empfängen einladen. Die Iftar-Empfänge islamischer Gemeinden sind nunmehr zur Tradition und zu einem Bestandteil der Kultur unseres Landes, der Bundesrepublik Deutschland geworden. Die Iftar-Empfänge bieten uns allen die Möglichkeit für Begegnungen, für gemeinsame Feier unserer Feste, für gegenseitig näheres Kennenlernen, für die Schaffung bzw. Förderung gegenseitigen Vertrauensverhältnisses miteinander, für interkulturellen, interreligiösen und gesellschaftspolitischen Austausch und Dialog und für die Erkenntnis unserer gemeinsamen Werte und somit für die Förderung unseres Gemeinschaftsgefühls. Die jährlichen traditionellen Iftar-Empfänge der IRH ermöglichen uns all diese Aspekte in bester Form. Deshalb bin ich vor allem unserem Schöpfer und Ihnen allen dafür dankbar. Wir haben vor, unseren Iftar-Empfang nächstes

Jahr in Form eines Ramadanzettes in der Stadtmitte gemeinsam mit allen islamischen Gemeinden in Gießen und unter der Schirmherrschaft des Magistrats zu veranstalten. Frau designierte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz wollte gerne bei uns sein und konnte leider – wie ich sehe – nicht kommen. Ich freue mich aber sehr, Frau designierte Landrätin Annita Schneider bei uns begrüßen zu dürfen. Somit wollen wir allen Bürgerinnen und Bürgern in und um Gießen die Möglichkeit anbieten, die obengenannten Aspekte mit uns zusammenzuerleben. Ich lade Sie, verehrte Damen und Herren, schon heute dazu herzlich ein. Ich hoffe und wünsche, dass wir alle zusammen auch diese Form der Iftar-Empfänge zu einer Tradition in Gießen machen. Beispielsweise hat unsere Mitgliedsgemeinde „Islamische Gemeinde Marburg“ in den letzten Wochen durch ein dreitägiges Ramadanzett in Zusammenarbeit mit der Stadt Marburg ein lobens- und nachahmenswertes Vorbild dargestellt.

Die Überschrift meiner heutigen Festrede lautet: „Beitrag der Religionen zu einer Wertegemeinschaft und Kooperation zwischen Staat und Religionsgemeinschaften“. Deshalb habe ich meine Rede mit einigen diesbezüglichen Versen aus dem Qur'an und den Überlieferungen von dem Allahs Gesandten Muhammed (Friede sei mit ihm) begonnen.

Der Islam bedeutet u.a. die bewusste Ergebenheit des Menschen gegenüber Allah, Gott dem Erhabenen, dem Schöpfer, als Folge der Erkenntnis Allahs. In diesem Sinne ist der Islam die Bezeichnung für die Lebensweise aller gottergebenen Menschen und aller Propheten und Gesandten Allahs, welche die Menschen dazu aufgerufen haben, den Schöpfer in der von Ihm gewollten und vorgeschriebenen Art und Weise zu erkennen und aus dieser Erkenntnis heraus zu handeln. Islam bedeutet also die unmittelbare Beziehung des Menschen zu dem einzigen Gott. Deshalb wird er als strikter Monotheismus bezeichnet. In diesem Sinne sind Judentum, Christentum und Islam monotheistische und abrahamische Religionen, die nach islamischem Verständnis den gleichen Ursprung haben und von dem einen und selben Gott verkünden. Juden, Christen und Muslime berufen sich auf ihren Stammvater Abraham/Ibrahim (Friede sei mit ihm). Gotthold Ephraim Lessing (geb. 1729 /gest. 1781), einer der wichtigsten deutschen Dichter der Aufklärung, hebt in seinem weltweit bekannten Werk bzw. Drama „Nathan der Weise“ durch eine Ringparabel diesen gleichen und gemeinsamen Ursprung des Judentums, des Christentums und des Islams hervor. Hier möchte ich aus zeitlichen Gründen die Geschichte und Einzelheiten dieser Ringparabel nicht erläutern. Ich darf aber allen, die dieses Drama noch nicht gelesen haben, empfehlen, es unbedingt zu lesen. Ich versuche es mit einem Satz zusammenzufassen und ich hoffe, dass ich dies richtig tue: Lessing appelliert durch das Beispiel der Ringparabel an Juden, Christen und Muslime, sich auf ihren Stammvater Abraham zu besinnen und miteinander in diesem Sinne umzugehen; als Kinder Abrahams und somit als Geschwister.

Einer der sechs Iman-Artikel, nämlich der islamischen Glaubensartikel ist der als unbestreitbar verinnerlichte Glaube an die Gesandten Allahs. Entsprechend diesem Glaubens- bzw. Iman-Artikel glauben, nämlich verinnerlichen wir mit Gewissheit den Iman an alle Gesandten und Propheten Allahs. Im Qur'an sind 25 von vielen weiteren Gesandten und Propheten namentlich erwähnt. Viele von ihnen sind auch in der Bibel erwähnt. Wer einen von den im Qur'an erwähnten Gesandten und Propheten verleugnet, fällt vom Islam ab und ist kein Muslim mehr. Dementsprechend fordert der Qur'an (2, 136) die Muslime auf:

„Sprecht: ‚Wir glauben an Allah und an das, was uns herabgesandt wurde und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen Israels herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied und Allah sind wir ergeben.‘ „

Der Qur'an vertritt die Überzeugung, dass alle Gesandten und Propheten einen und denselben Gott verkünden. Allah ist nach qur'anischer Überzeugung identisch mit dem Gott der Thora und des Evangeliums. Dazu lautet im Qur'an (29, 46): *„Und sagt: 'Wir glauben an das, was uns herabgesandt wurde und an das, was euch herabgesandt wurde. Unser und euer Gott ist einer. Ihm sind wir ergeben'.*“ Und in der Bibel heißt es als erstes der zehn Gebote: *„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst an Einen Gott glauben und Ihn allein anbeten.“* In diesem Sinne ist der Islam keine Neuerscheinung und Muhammed (Friede sei mit ihm) als der letzte in der Reihe der Gesandten und Propheten verkündete die selbe Religion und Botschaft Allahs. Beispielsweise haben Abraham/Ibrahim, Moses/Musa und Jesus/Isa (Friede sei mit ihnen) nach dem Qur'an und auch der Bibel ebenfalls dasselbe verkündet. Hier ist nur anzumerken: Wir Muslime und Christen haben zwar eine andere Stellung zu Jesus/Isa (Friede sei mit ihm) bezüglich der Trinitätslehre; nämlich er ist nach unserer islamischen Überzeugung zwar auch nur ein Mensch wie alle anderen Gesandten und Propheten und nicht Gottes Sohn, aber er ist für uns Muslime einer der wichtigsten Gesandten und Propheten Allahs. Dies verbindet uns Muslime und Christen sehr eng miteinander. Ich möchte zum Verständnis unserer christlichen Geschwister verdeutlichen, dass diese Stellung von uns Muslimen zu Jesus/Isa (Friede sei mit ihm) bezüglich der Trinitätslehre auf keinen Fall eine Herabsetzung seines Stellenwertes bedeutet. Ein Gott-Sohn-Verhältnis widerspricht unserem islamischen Religions- und Glaubensverständnis. Allah als der eine und einzige Gott ist die zentrale Grundlage des islamischen Glaubens. Der Qur'an bezeichnet diesen Glauben bzw. Iman an die Einheit und Einzigkeit Allahs mit dem Fachbegriff „Tauhid“.

Die Gesandten und Propheten stellen nach dem Qur'an kein Gegeneinander dar, sondern sie, in ihrer Reihenfolge von dem ersten Menschen und Propheten Adam bis zum letzten Propheten Muhammed (Friede sei mit allen), ergänzen sich einander und verkörpern und verkünden bei einzelnen Unterschieden wegen der zeit- und ortsgemäßen gesellschaftlichen Verhältnisse grundsätzlich die Einheit der Religion und die gleiche Botschaft Allahs. Unsere weit voneinander unterschiedlichen Vorstellungen von unseren Religionen beruhen nach islamischem Verständnis nicht auf den Lehren der Gesandten und Propheten, vielmehr sind sie durch Auslegungen der Botschaften der Gesandten und Propheten unsererseits entstanden. Nichtsdestotrotz sind viele theologischen Grundsätze und insbesondere ethisch-moralischen Werte auch heute uns allen gemeinsam.

Die meisten universalen ethisch-moralischen Werte und kulturellen und humanitären Errungenschaften der Menschheit haben ihre Wurzeln ohne Zweifel in den Religionen. Ähnlich heißt es in der diesbezüglichen Stellungnahme der Evangelischen Kirche in Deutschland/EKD: *„Die zehn Gebote sind eine der ältesten gesetzlichen Regelungen, die einerseits das Verhältnis von Gott zu den Menschen ansprechen, andererseits das Verhältnis der Menschen untereinander regelt. Die Werteordnung unserer westlichen Gesellschaft basiert auf diesen Geboten, gleichermaßen wie die UN-Menschenrechtscharta.“* Nach dem Qur'an war Adam (Friede sei mit ihm) der erste Mensch und zugleich der erste Prophet Allahs. Einer

Überlieferung zufolge wurden bis zum letzten Propheten ca. 124.000 Propheten zu unterschiedlichen Völkern und zu gleichen oder unterschiedlichen Zeiten entsandt. Nach unserer islamischen Überzeugung haben alle Propheten und Gesandten u.a. diese Werteordnung auch unserer westlichen Gesellschaft bzw. die gleichen universalen ethisch-moralischen Werte verkündet, weil sie dazu von dem einen und selben Gott beauftragt wurden. Deshalb ist es nicht zu staunen, wenn wir gleiche oder ähnliche Gebote wie die zehn Gebote in der Bibel auch im Qur'an und in der Sunna (in den Worten des Propheten) finden. Beispielsweise sind folgende Gebote zu nennen:

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“

„Du sollst nicht töten.“

„Du sollst nicht ehebrechen.“

„Du sollst nicht stehlen.“

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden.“

„Du sollst nicht begehren deines nächsten Weib (d.h. die Frau deines Nächsten).“

„Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus (d.h. das Hab und Gut deines Nächsten).“

Das Gleiche gilt beispielsweise auch für viele weiteren Gebote und Werte unserer Religionen wie folgende, die ich so ähnlich wie in der obigen Form ausdrücken darf:

„Du sollst die Würde und Rechte der anderen Menschen achten und nicht verletzen.“

„Du sollst niemanden wegen seiner Herkunft, Nationalität, Hautfarbe, Religion, Sprache und seines Geschlechts diskriminieren.“

„Du sollst mit anderen Menschen respektvoll umgehen.“

„Du sollst deine Frau gut und barmherzig behandeln.“

„Du sollst deinen Mann gut und barmherzig behandeln.“

„Du sollst deinen Nächsten lieben.“

„Du sollst mit anderen Menschen barmherzig sein.“

„Du sollst Armen und Bedürftigen helfen.“

„Du sollst aufrichtig und ehrlich sein.“

„Du sollst nicht lügen.“

„Du sollst nicht betrügen.“

„Du sollst vergeben, so wird dir vergeben.“

„Du sollst die Schöpfung bewahren.“

„Du sollst Frieden stiften.“

„Du sollst niemanden unterdrücken.“

„Du sollst niemanden ungerecht behandeln.“

„Du sollst gegen jedes Unrecht, egal von wem und gegen wen es auch immer gerichtet ist, eintreten.“

„Du sollst im Falle eines Unrechts nur zur und an der Seite desjenigen stehen, der ungerecht behandelt wird und gegen denjenigen eintreten, der Unrecht tut.“

„Was du für dich selbst im Umgang der anderen mit dir wünschst und von den anderen erwartest, sollst du für die anderen wünschen und mit den anderen nach den gleichen Maßstäben umgehen; was du im

Umgang der anderen mit dir für verachtet hält, sollst du den gleichen Maßstab im Falle des Gegenteils für dich selber gelten lassen.“

All diese Werte und Gebote sind abrahamische, nämlich jüdische, christliche und islamische Werte und Gebote. Auch alle anderen Weltreligionen vertreten fast dieselben Werte. Diese Werte sind mittlerweile auch zur Werteordnung aller zivilisierten Gesellschaften in der Welt geworden.

Nehmen wir mal alleine das Fasten in allen großen Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus als Beispiel, so werden wir die Gemeinsamkeiten und die gemeinsamen Werte unserer Religionen besser erkennen können. Das Fasten basiert auf einer langen, tief im Glauben aller dieser Weltreligionen verwurzelter Tradition. Grundsätzlich unterscheiden sich die einzelnen Weltreligionen dabei kaum. Sicherlich weichen ihre Fastenzeiten und Fastenregeln oft stark voneinander ab, doch der zentrale Kern des Fastens ist immer der Gleiche: Die Fastenden in diesen Weltreligionen nehmen sich ihre Fastenzeiten zum Anlass, sich selbst zu erziehen, sich vor allem in moralischer Hinsicht zu verbessern, ihre Seele bzw. ihr Herz von möglichen böartigen Eigenschaften zu reinigen und die Macht der Begierden zu brechen.

Das Fasten im Monat Ramadan ist u.a. ein Schlüssel zur Erkenntnis der Tatsache, wie wir Menschen von einem barmherzigen, gnädigen, gütigen, großzügigen und liebevollen Gastgeber empfangen und versorgt werden, mit unzähligen Gaben, Gerichten, Früchten und Getränken, welche in unterschiedlichem Geschmack und Duft und in schönster Verpackung uns geboten werden. Unsere Sinnesorgane wie Sehen, Riechen, Schmecken und Tasten werden voll zufrieden gestellt. In diesem Zusammenhang stellt der Ramadan im Bewußtsein des Menschen die Vergegenwärtigung der Gnade und der Barmherzigkeit Allahs als Gastgeber und die Verpflichtung des Menschen als Gast zur Dankbarkeit seinem Schöpfer bzw. seinem großzügigen Gastgeber gegenüber dar. Dieser Aspekt des Fastens gilt genauso auch für Judentum und Christentum.

Das Fasten insbesondere in allen abrahamischen Religionen dient auch dazu, einen liebevollen, barmherzigen, solidarischen, geschwisterlichen, respektvollen, aufrichtigen und ehrlichen Umgang mit ihren Mitmenschen einzuüben und dies für immer zu verfestigen und zu verinnerlichen. In diesem Sinne ist das Fasten gekennzeichnet durch Werte wie Barmherzigkeit, Liebe, Solidarität, Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit und Teilen. Durch das Fasten wird das Bewusstsein der Solidarität mit den Schwachen, Armen und Bedürftigen bzw. das Bewusstsein des notwendigen Einsatzes für die soziale Gerechtigkeit in der Welt gefördert. Dazu sagte der Gesandte Allahs Muhammed (Friede sei mit ihm): *„Derjenige ist kein wahrhaftiger Gläubiger/Mumin, der sich satt isst, während sein Nachbar Hunger leidet.“*

Hierzu möchte ich anmerken: Die Welt ist kleiner geworden, notleidende Menschen in weiten Teilen der Welt wie in Afrika und Asien sind nun zu unseren Nachbarn geworden.

Verehrte Damen und Herren,

nach der Darstellung der eben vorgetragenen Beispiele können Sie sicher mir zustimmen und es bestätigen, dass unsere Religionen einen gemeinsamen Ursprung haben und die Werteordnung unserer Gesellschaft hier in Europa und zugleich der überwiegenden Mehrheit der heutigen Gesellschaften in der

Welt auf diesen Geboten unserer Religionen basiert. Somit tragen unsere Religionen zu einer Wertegemeinschaft auch hier in Deutschland entscheidend bei.

An dieser Stelle möchte ich ein mögliches Missverständnis vermeiden: Es geht hier nicht um eine Vereinheitlichung der Religionen, Kulturen und Weltanschauungen. Auf keinen Fall vertrete ich eine Einheitskultur bzw. Leitkultur. Hier rede ich vielmehr von einer pluralen Gesellschaft, die aus verschiedenen Religionen, Kulturen und Weltanschauungen besteht, welche viele gemeinsamen Werte miteinander teilen und zugleich ihre Unterschiede gegenseitig respektieren und anerkennen. Der Islam fördert und fordert Pluralismus in jeder Hinsicht und den intensiven paritätischen Austausch auf interkultureller und interreligiöser Ebene. Er fordert Menschen und Völker auf, aufeinander zuzugehen, sich gegenseitig kennenzulernen und sich gemeinsam für das Gute einzusetzen. Der Pluralismus der Menschen und Meinungen in Form von Multinationalität, Multireligiösität und Multikulturalität wird vom Islam als eine Bereicherung des Lebens betrachtet, die in dieser Vielfalt vom Schöpfer so gewollt ist.

Dazu heißt es im Qur'an (5, 48): *„Für jeden von euch haben Wir eine Gebotenlehre und eine Lebensweise bestimmt. Und wenn Allah gewollt hätte, hätte Er euch doch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht; jedoch Er prüft euch in alledem, was Er euch gegeben hat. Darum wetteifert um die guten Taten! Zu Allah werdet ihr allesamt zurückkehren, dann wird Er euch darüber in Kenntnis setzen, worüber ihr uneins und verschieden waret.“*

In diesem Zusammenhang möchte ich den Ausspruch des Allahs Gesandten wiederholen:

„Der Beste unter den Menschen ist derjenige, der den Menschen nützt/nützlich dient.“

Unter dem Gesichtspunkt der vorgetragenen Fakten stelle ich die Frage: Wie wäre die Welt bzw. die Menschheit ohne Religionen? Bestimmt grausamer! Wir alle wissen aber zugleich, dass die Religionen nicht selten zur Grausamkeit, zur Gewalt, zum Terror, zum Krieg, zur Macht und zu Eigeninteressen missbraucht wurden und werden, in der Geschichte und auch heute, von Anhängern und Vertretern dieser Religionen selbst und auch nicht selten von politischen und säkularen Machthabern. Bei all diesem Missbrauch müssen wir hervorheben, dass die überwiegende Mehrheit der Anhänger der Religionen friedfertig ist und ohne irgendwelche Erwartungen und nur ehrenamtlich dem Gemeinwohl dient. In Synagogen, Kirchen, Moscheen und sozialen und karitativen Einrichtungen sehen wir zahlreiche Beispiele dafür. Im Grunde genommen sind die Religionen selbst nicht verantwortlich an all diesen Missetaten. Nichtsdestotrotz liegt die Aufgabe bzw. Verantwortung der friedfertigen Mehrheit darin, sich mit ihren Möglichkeiten gegen den Missbrauch ihrer Religionen durch eine kleine Minderheit in ihren Reihen einzusetzen.

Hier möchte ich auch eine Erscheinung insbesondere am Beispiel des Islam erwähnen. Die Missbraucher des Islam in den Reihen der Muslime und Islamhasser haben Eines gemeinsam. Beide nehmen bestimmte Verse des Qur'ans aus ihrem Gesamtkontext heraus und nutzen jeweils unterschiedlich zu ihrem Zweck aus. Die Missbraucher wollen ihre Missetaten dadurch rechtfertigen und legitimieren und die Islamhasser wollen dadurch den Islam böseartig darstellen und somit gegen Islam und Muslime Hass und Feindschaft schüren. Wir sollen uns alle gemeinsam gegen diese Erscheinungen einsetzen und nicht in die Falle dieser beiden Strömungen gehen.

Es reicht bestimmt nicht aus, dass wir als Anhänger der Religionen die Gebete, Gebote und Werte unserer Religionen auswendig lernen. Es muss vielmehr darum gehen, ihren Sinn und Zweck zu verstehen, zu verinnerlichen und aufrichtig vorzuleben. Gottes Gefallen und Zufriedenheit kann man nur dadurch erlangen. Wenn die Gebete wie das Fasten nicht dazu beitragen, uns selbst zu erziehen, uns vor allem in moralischer Hinsicht zu verbessern, unsere Seele bzw. unser Herz von möglichen bössartigen Eigenschaften zu reinigen und die Macht unserer Begierden zu brechen, dann sind sie nur rein formale Taten. Dazu möchte ich gerne eine kurze Anekdote erzählen. Eines Tages kam zu mir ein muslimischer Bekannter, Mitglied in einer islamischen Gemeinde, nach dem Mittagsgebet und bat mich um meine Hilfe als Zeuge vor dem Gericht. Ich sollte wegen eines Verkehrsstreits für ihn falsches Zeugnis ablegen, bei dem er nach seiner Angabe selber schuld war und wo ich selber nicht dabei war. Er begründete seine Bitte damit, dass das Gericht mir als einer öffentlich bekannten Person mehr Glauben als der Gegenseite schenken würde. Und die Gegenseite wäre sowieso ein Nicht-Muslim gewesen, gerade deshalb war nach ihm islamische Solidarität bzw. Brüderlichkeit gefragt. Daraufhin trug ich ihm die folgenden zwei Verse aus dem Qur'an vor:

„Und verschweigt nicht das Zeugnis! Und wer es verschweigt, so ist dessen Herz gewiss voller Verfehlung. Und Allah ist über das, was ihr tut, allwissend.“ (2, 283)

„Ihr, die den Glauben/Iman verinnerlicht habt! Bemüht euch, ständig eurer Verantwortung auf gerechte Weise nachzukommen, und seid Zeugen für Allah, selbst dann, wenn es/das Zeugnis gegen euch selbst, oder gegen die Eltern und die Verwandten sein sollte. Wenn er/der Beschuldigte reich oder arm ist, so ist Allah verantwortlich für beide. Also folgt nicht der (eigenen) Zuneigung, um nicht (von der Wahrheit) abzuweichen/um nicht gerecht zu sein. Und solltet ihr das Zeugnis verändern oder euch es verweigern, so bleibt Allah gewiss immer demgegenüber allkundig, was ihr tut.“ (4, 135)

In der Gerechtigkeit gibt es keine religiöse, nationale oder verwandtschaftliche Solidarität im Sinne des falschen Zeugnisses. So lehren uns, meine Damen und Herren, unsere Religionen die Gerechtigkeit. Alhamdulillah/Alles Lob gebührt Allah, er konnte danach seinen Fehler einsehen. Solche oder ähnliche Fälle erleben wir in unseren Reihen leider nicht selten. In diesem Zusammenhang möchte ich einen Appell an Angehörige aller Religionen aussprechen: Kinder brauchen Vorbilder. Wir als Erwachsene, als Eltern und als Angehörige der Religionen müssen vor allem unseren Kindern die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit vorleben. Wir sollen immer wieder daran denken, dass unsere Gebete, Gottesdienste und Taten nur durch unsere Aufrichtigkeit ihren Sinn erfüllen und dass man nur durch Aufrichtigkeit Gottes Gefallen erlangen kann.

Zweifelsfrei bildet das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden und in diesem Sinne die Bewahrung und der Schutz der Rechte der Menschen den Kern der Botschaft aller abrahamischen und anderen Weltreligionen. Dieser Kern bleibt unberührt, selbst dann, wenn er immer wieder von Anhängern jeder dieser Religionen verletzt wurde und wird. Es ist die Aufgabe von allen verantwortungsbewussten Juden, Christen, Muslimen, Buddhisten und Hindu sich gegenseitig im Sinne der Verwirklichung der Verantwortung für den Frieden hier in unserem Land und in der Welt zu bestärken, statt die Verletzung dieser Werte durch Missbraucher zum Anlass für neue Streitigkeiten zu nehmen. Ansätze für diese gemeinsame Verantwortung gibt es zahlreich

in den Schriften unserer Religionen. Es gibt keinen Frieden in der Welt, ohne den bewussten Einsatz der Anhänger der großen Religionen für den Weltfrieden.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein säkularer und weltanschaulich neutraler Staat. Religiös-weltanschauliche Neutralität meint keine allgemeine Wertneutralität. Statt von Trennung ist es allerdings sachgemäßer, von einer gegenseitigen Unabhängigkeit von Kirche bzw. Religionsgemeinschaft und Staat zu reden, die in der Religionsfreiheit begründet ist. Weil die Religionsfreiheit die konfessionelle Neutralität des Staates mit einschließt, folgt daraus die Offenheit des Staates allen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen gegenüber. Dies ist die Voraussetzung für den modernen, freiheitlichen, toleranten Verfassungsstaat, der seinen Bürgern keine Religion vorschreibt, sondern ihnen Religionsfreiheit garantiert. Das Grundgesetz hat einen verlässlichen Rahmen für das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften geschaffen. Dieses Verhältnis wird von gegenseitigem Respekt und klarer Erkenntnis der Unterscheidung der Aufgaben- und Kompetenzfelder getragen.

Die Säkularität beinhaltet die institutionelle Trennung und die Nicht-Einmischung des Staates in religiöse Dinge bzw. den Schutz vor staatlichen Eingriffen in die inneren Angelegenheiten der Religionsgemeinschaften. Säkular beinhaltet zugleich eine beiderseitige strikte Kompetenzbeschränkung und eine daraus folgende Koordinierungsnotwendigkeit in gemeinsamen Angelegenheiten. Der weltanschaulich neutrale Staat braucht vor allem für den sozialen Frieden in seiner Gesellschaft Kirchen und Religionsgemeinschaften, die Werte vermitteln. In diesem Sinne ist eine Kooperation zwischen Staat und Religionsgemeinschaften von großer Bedeutung. Eines der wichtigsten Kooperationsfelder ist der im Grundgesetz verankerte und garantierte bekenntnisorientierte Religionsunterricht.

Zu einer gelingenden Sozialisation gehören neben dem Erlernen sozialer Kompetenzen auch die kulturelle Prägung und die ethisch-moralische bzw. die religiöse Identität. Wenn man unter religiöser Identitätsfindung eines Heranwachsenden die Option versteht, sich bewusst und kritisch für oder gegen eine religiöse Gestaltung des eigenen Lebens zu entscheiden, muss zunächst die Möglichkeit geboten werden, sich kritisch auf der Basis von Fachwissen und authentischen sachlichen Informationen mit dieser Religion auseinanderzusetzen.

Ein islamischer Religionsunterricht soll die muslimischen Schülerinnen und Schüler vor allem zur selbständigen kritischen Auseinandersetzung mit dem praktizierten Islam befähigen. Im islamischen Religionsunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler die authentischen religiösen, ethisch-moralischen, gesellschaftlichen und identitätsstiftenden Werte des Islam kennenlernen, unter besonderer Berücksichtigung der Faktoren, die sowohl für ihre Zugehörigkeit zur muslimischen Minderheit als auch für die Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Die Kinder werden erfahren, was es bedeutet, Muslim zu sein und sein Leben nach dem Islam auszurichten und welche Bedeutung dies im Kontext einer nicht-muslimischen Mehrheitsgesellschaft hat.

So wird sich der islamische Religionsunterricht an den Erfahrungen und der Lebensumwelt der Kinder in Deutschland orientieren. Er wird gleichermaßen ausgerichtet auf die gegenwartsbezogene Vermittlung von

Wissen, die Einübung islamischen Handelns, die kritische Auseinandersetzung mit ethischen Werten und die Reflektion von Alltagsrealitäten.

Im islamischen Religionsunterricht kann den Schülerinnen und Schülern zudem ein alternativer Zugang zu den fundamentalen Bildungs- und Erziehungszielen der Schule eröffnet werden. So kann der islamische Religionsunterricht Perspektiven aufzeigen, die ethischen und gesellschaftlichen Werte, welche durch die Schule vermittelt werden, wie die Erziehung zum mündigen Menschen, die Betonung der Zugehörigkeit zu dieser Gesellschaft, die Stärkung des Selbstbewusstseins, Verantwortungsgefühl, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftsgeist, Kritikfähigkeit, Respekt vor dem anderen Geschlecht usw., islamisch-religiös zu untermauern und den Schülerinnen und Schülern somit die Möglichkeit bieten, diese gemeinsamen Werte auch aus ihrem religiösen Verständnis heraus umzusetzen.

Dieser alternative Aspekt kann möglicherweise vorhandene Blockaden und Verweigerungshaltung abbauen helfen und zu einer Entspannung der Gesamtsituation an den Schulen beitragen. Das schulische Angebot einer islamisch-religiös fundierten Werteerziehung könnte zudem dem Verlust sittlicher Standards und der zunehmenden religiös-ethischen Desozialisation der muslimischen Jugendlichen mit allen negativen gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen gegensteuern.

Religiöse Antworten aus der Perspektive des Islam bieten Modelle und Motive für ein humanes und sinnstiftendes Leben. Dies geschieht nicht nur durch notwendige Wissensvermittlung, sondern auch durch die Vermittlung und Erläuterung islamischer Moralwerte. Damit trägt der islamische Religionsunterricht entscheidend zu einer individuellen religiösen Identitätsfindung und zur ethisch-moralischen Wertebildung bei, gibt religiös untermauerte Integrationsimpulse und unterstützt so die Ausbildung der sozialen Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die Entwicklung einer adäquaten Sprachlichkeit für den Islam auf Deutsch ist ein weiterer wichtiger Integrationsfaktor des islamischen Religionsunterrichts. Durch einen islamischen Religionsunterricht in deutscher Sprache wird das Kind eine adäquate religiöse Sprache, die es befähigt, den Islam in seiner zweiten Muttersprache, in der Sprache dieses Landes zu verstehen, zu verarbeiten und zu erläutern.

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Mehrheit der muslimischen Kinder in Deutschland kaum über religiöse Sprachkompetenz verfügt, weil sie die islamischen Inhalte nur in der Muttersprache ihrer Eltern kennen und oft unfähig sind, selbst einfachste Fachbegriffe auf Deutsch wiederzugeben. Diese religiöse Sprachlosigkeit in der deutschen Muttersprache führt dazu, dass die Kinder wenig Bezug zwischen fremdsprachig geprägten religiösen Inhalten und ihrer deutschen Lebenswirklichkeit herstellen können.

Hier kommt dem islamischen Religionsunterricht eine wichtige Brückenfunktion zu. Durch die Vermittlung religiöser Inhalte auf Deutsch wird die bisherige Tendenz zur Binnenorientierung und die damit verbundene Abkapselung nach außen verhindert. Die Kinder lernen islamische Inhalte auf Deutsch zu verinnerlichen und im Alltag umzusetzen. Sie lernen, wie man als Muslim in Deutschland Bittgebete auf Deutsch formuliert oder wie man mit seinem Schöpfer auf Deutsch sprechen kann. Diese positive Erfahrung mit der deutschen

Sprache wird das Zugehörigkeitsgefühl muslimischer Kinder und Jugendlicher zum deutschen Kultur- und Sprachraum verfestigen und somit die Integration in die gewünschte Richtung lenken.

Als weiterer wichtiger Faktor für den islamischen Religionsunterricht ist die enorme der Religion immanente Integrationsfähigkeit des Islam zu nennen. Der Islam ist keineswegs ein starres Gebilde, sondern mittels einer Vielzahl flexibler Normen anpassungsfähig und vor allem spezifische kulturelle Traditionen betreffend auch zeit- und ortsabhängig revidierbar. Für den islamischen Religionsunterricht bedeutet dies, dass auch dem Islam in Deutschland genauso wie in anderen Ländern die Möglichkeit offen steht, neue islam-konforme Traditionen im Kontext dieser Gesellschaft zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, den kommenden Generationen von Muslimen in Deutschland diese islam-konforme Integrationsmöglichkeit durch die Vermittlung von authentischem islamischem Wissen zu eröffnen. In einem qualifizierten islamischen Religionsunterricht werden die Kinder dazu befähigt und ermutigt, Althergebrachtes in der Herkunftsgesellschaft und in der Mehrheitsgesellschaft in Deutschland kritisch zu hinterfragen und zu differenzieren zwischen verkrusteten kulturspezifischen Traditionen und authentischen islamischen Inhalten und Werten.

Auf diese Weise besteht für die kommenden Generationen auf lange Sicht die Chance, sich freizumachen von importierten Traditionen, welche nachweislich die Integration erschweren und an deren Stelle die Etablierung von neuen islam-konformen Traditionen in Deutschland einzuleiten. Hierzu möchte ich beispielsweise die Stellung der Frau bzw. das Verhältnis von Mann - Frau im Alltag muslimischer Gemeinschaft nennen.

Mit dieser ausführlichen Darstellung versuchte ich unser Konzept zum islamischen Religionsunterricht, der in deutscher Sprache, von an deutschen Universitäten ausgebildeten muslimischen Lehrkräften und unter der staatlichen Aufsicht erteilt werden soll, nur in einigen zusammengefassten Aspekten zu erläutern. An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass wir für die Ausbildung muslimischer Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht über eine gute Grundlage durch das Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Johann-Wolfgang von Goethe Universität Frankfurt verfügen. An dieser Stelle möchte ich Herrn Prof. Dr. Ömer Özsoy von diesem Institut der Universität Frankfurt bei uns herzlich begrüßen.

Als Islamische Religionsgemeinschaft Hessen, die die Vielfalt hessischer Muslime im großen Maße in aller Hinsicht, sowohl hinsichtlich ihrer Herkunft und Nationalitäten als auch ihrer islamischen Rechtsschulen wie Sunniten und Schiiten repräsentiert, wollen wir einen solchen islamischen Religionsunterricht in gerade vorgetragenem Sinn anbieten. In diesem Zusammenhang begrüße ich ganz herzlich Vorsitzende, Vertreterinnen und Vertreter aller islamischen Moscheegemeinden und Organisationen in Hessen, die sich heute Abend unter uns befinden. Insbesondere möchte ich in Vertretung für alle namentlich den Vorsitzenden des Landesverbandes der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs Mehmet Ates herzlich grüßen. Eine Kooperation des Hessischen Kultusministeriums mit der IRH wird gerade wegen ihres grundsätzlich dargelegten Konzeptes sicherlich dazu beitragen, dass muslimischen Kindern ein authentisches und überzeugendes Islamverständnis beigebracht wird. Zudem wird eine Kooperation des Hessischen Kultusministeriums mit der IRH bestimmt einen entscheidenden Beitrag zur Realisierung einer besseren Integration muslimischer Kinder ins Schulleben und in die Gesellschaft und zur Anerkennung des

geplanten islamischen Religionsunterrichts in den Reihen der Muslime leisten. Ich gehe immer noch zuversichtlich davon aus, dass die Hessische Landesregierung auf die Kompetenz der IRH im Bereich der Integration und des islamischen Religionsunterrichts nicht verzichten wird. Im Zusammenhang der Integration möchte ich hier in Vertretung der Ausländerbeiräte Herrn Vorsitzenden der AGAH/Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen Corrado Di Benedetto herzlich grüßen.

Verehrte Damen und Herren,

die Debatte um den islamischen Religionsunterricht steht insbesondere in letzter Zeit auf der obersten Tagesordnung der Landes- und Bundespolitik. Aus diesem Grunde habe ich dieses Thema auch auf die Tagesordnung des heutigen Iftar-Empfangs gesetzt. Wegen der ausführlichen Schilderung dieser wichtigen Thematik und der Länge meiner Festrede bitte ich Sie herzlich um Verständnis und danke Ihnen für Ihre Geduld.

Verehrte Gäste,

abschließend bitte ich Sie alle herzlich um Ihren möglichen Beitrag zu einer pluralen Wertegemeinschaft und zu diesem Integrationsprozess der Muslime und vor allem muslimischer Kinder in Hessen. Unseren muslimischen Schwestern und Brüdern wünsche ich ein gesegnetes Ramadanfest. Ihnen Allen wünsche ich einen fruchtbaren Austausch.